

**PRESSEAUSSENDUNG****SPERRFRIST BIS 7.7.2009, 12.00 Uhr**

## **wiiw-Prognose für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Kasachstan und China:**

### **Die Shooting Stars des Ostens verblassen**

Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) hat soeben seine neuesten Analysen und Prognosen veröffentlicht. Der Bericht in englischer Sprache, mit dem Titel *Where Have All the Shooting Stars Gone?*, analysiert die jüngste Wirtschaftsentwicklung sowie die kurz- und mittelfristigen Aussichten der mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder, einschließlich der Türkei, Kasachstans, Russlands, der Ukraine sowie Chinas. Separate Kapitel geben einen Überblick über die Entwicklungen der neuen EU-Mitgliedstaaten (NMS) sowie der künftigen EU-Mitgliedsländer Südosteuropas, diskutieren die veränderte Rolle des Internationalen Währungsfonds (IWF) in der Region und analysieren die jüngsten Entwicklungen im Außenhandel.

#### **Die globale Krise trifft die Region schwer**

Die Region wurde von der globalen Krise schwer getroffen, insbesondere durch die fallende Exportnachfrage und den erschwerten Zugang zu externer Finanzierung. Länder wie das Baltikum, die Slowakei, Slowenien und Rumänien, die bis dahin durch außerordentliche Wirtschaftsleistung glänzten, erlitten nach dem September 2008 einen schweren Schock. Die Wachstumsumkehr fiel in Bulgarien, Tschechien, Ungarn und Polen etwas geringer aus. Die künftigen Mitgliedsländer der EU in Südosteuropa (Kroatien, Mazedonien und die Türkei; weiters Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Serbien) verzeichneten Anfang 2009 ebenfalls einen dramatischen Rückgang des BIP. Fallende Energie- und Metallpreise, die Kreditknappheit, Währungsabwertungen und sinkende Investitionen sind die Hauptgründe für das starke Schrumpfen der Wirtschaft Russlands, der Ukraine und (in geringerem Ausmaß) Kasachstans. Im Gegensatz dazu bleibt das BIP-Wachstum in China, trotz der jüngsten Verlangsamung, robust.

#### **Fixe Wechselkurse und der Euro können Anpassung verhindern**

Gemessen am BIP-Wachstum schnitten Länder mit einem fixen Wechselkurs oder solche, die den Euro bereits eingeführt haben, schlechter ab als Länder mit flexiblen Wechselkursen. Die ersteren haben nicht die Möglichkeit, sich mittels Abwertung dem geänderten externen Umfeld anzupassen. Wie die jüngsten Exportdaten zeigen, kann eine Abwertung gewisse Wettbewerbsvorteile bringen. Ein erhöhter Schutz der inländischen Produzenten und verringerte Nachfrage nach Importen repräsentieren weitere Vorteile. Hauptproblem für die exportorientierten Länder der Region bleibt die sinkende ausländische Nachfrage. Anfang 2009 fielen die Exporte auf 60-80% des Niveaus von Jänner 2008. Der signifikante Rückgang der

Investitionen, der Lagerabbau und der sinkende Konsum führten in Verbindung mit niedrigeren Energiepreisen zu einem noch stärkeren Rückgang der Importe. Das Ergebnis war eine deutliche Verbesserung der Handelsbilanzen sowie, zusammen mit schwindenden Profiten ausländischer Unternehmen, der Leistungsbilanzen. Gleichzeitig gingen die Kapitalzuflüsse stark zurück.

### **Wenig Spielraum für fiskalische Stimulierung**

Von den neuen EU-Mitgliedstaaten betreiben nur Tschechien, Slowenien und Bulgarien eine aktive antizyklische Fiskalpolitik, um die Auswirkungen der Krise zu mildern. Ungarn, Rumänien und die baltischen Staaten verfolgen hingegen eine prozyklische Fiskalpolitik. Die letzteren Länder weisen entweder eine mangelnde Budgetdisziplin (Ungarn) oder unhaltbar hohe Leistungsbilanzdefizite (Rumänien, baltische Staaten) auf und müssen das Vertrauen internationaler Finanzinvestoren zurückgewinnen. Dies ist auch ein Eckpfeiler der IWF-Beistandsabkommen mit Ungarn, Rumänien und Lettland. Unter den Ländern Südosteuropas haben die Regierungen Mazedoniens und der Türkei fiskalische Anreize geschaffen, doch die Realisierung dieser Programme ist fraglich, da die Defizite und die Verschuldung ohnehin sehr hoch sind. In Russland wurden beträchtliche fiskalische Ausgaben, die vor allem durch früher akkumulierte Reserven finanziert werden, eingeleitet, um das Ausmaß der Krise zu mildern.

### **Tiefe Rezession 2009, deutliche Erholung nicht vor 2011**

Die wiiw-Prognose geht davon aus, dass die Talsohle der globalen Krise bereits erreicht worden ist. Während des gesamten Jahres 2009 wird die Region unter dem erschwerten Zugang zu ausländischem Kapital, hohen Kreditkosten und schwacher in- und ausländischer Nachfrage leiden. Das wiiw erwartet, dass sich der BIP-Rückgang in den meisten dieser Länder in der zweiten Hälfte des Jahres 2009 bereits abflachen wird. Mit einer deutlichen Erholung ist allerdings nicht vor 2011 zu rechnen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Risiken, die dieses Szenario als zu optimistisch erscheinen lassen können: ein deutlicherer Aufschwung würde in den NMS, in Südosteuropa und der ehemaligen Sowjetunion auch eine Verbesserung des internationalen oder zumindest des europäischen Wirtschaftsklimas erfordern, und es gibt keine Garantie, dass dies tatsächlich passieren wird. Schließlich besteht nach wie vor die Gefahr von neuen Wechselkurskrisen (einschließlich des Zusammenbruchs von fixen/festen Wechselkursregimen) mit schwer einschätzbaren Folgen.

wiiw, 7. Juli 2009

Vladimir Gligorov, Tel. 533 66 10 – 23, E-mail: [gligorov@wiiw.ac.at](mailto:gligorov@wiiw.ac.at)

Josef Pöschl, Tel. 533 66 10 – 37, E-mail: [poeschl@wiiw.ac.at](mailto:poeschl@wiiw.ac.at)

Sándor Richter, Tel. 533 66 10 – 25, E-mail: [richter@wiiw.ac.at](mailto:richter@wiiw.ac.at)

## Wirtschaftslage in den Reformländern 2007-2008 und wiiv-Prognose 2009-2011

	Brutto-Inlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz				
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					Veränderung gegen das Vorjahr in %					in %, Jahresdurchschnitt LFS <sup>1)</sup>					in % des BIP				
	2007	2008	2009	2010	2011	2007	2008	2009	2010	2011	2007	2008	2009	2010	2011	2007	2008	2009	2010	2011
	Prognose					Prognose					Prognose					Prognose				
Tschechische Republik	6.0	3.2	-1.5	1.0	3.0	2.9	6.3	1.0	2.0	2.5	5.3	4.4	7	7.0	6.5	-3.2	-3.1	-1.8	-1.4	-1.9
Ungarn	1.2	0.5	-6.5	-1.5	3	7.9	6.0	4.7	4.3	3	7.4	7.8	10.5	11	10	-6.4	-8.4	-4.4	-4.0	-3.9
Polen	6.6	5.0	0.8	1.5	3.0	2.6	4.2	3.3	2.6	2.5	9.6	7.1	9	10	9.0	-4.7	-5.5	-1.7	-2.2	-2.9
Slowakei	10.4	6.4	-5	0	1	1.9	3.9	2	2	3	11.1	9.5	13	14	14	-5.7	-6.6	-4.7	-5.1	-5.3
Slowenien	6.8	3.5	-4	1	3	3.8	5.5	1.5	2	2	4.8	4.4	7	7.5	7	-4.2	-5.5	-2.8	-3.2	-4.1
NMS-5 <sup>2/3)</sup>	6.0	4.0	-1.5	0.8	2.8	3.5	5.0	2.8	2.6	2.6	8.5	6.9	9.2	9.9	9.1	-4.7	-5.5	-2.5	-2.6	-3.1
Bulgarien	6.2	6.0	-3	0	3	7.6	12.0	2	2	3	6.9	5.6	9	9	8	-25.2	-25.3	-13.9	-12.2	-10.7
Rumänien	6.2	7.1	-6	0	3	4.9	7.9	6	4	3	6.4	5.8	9	9	8	-13.5	-12.2	-5.0	-5.3	-5.9
Estland	6.3	-3.6	-16	-10	-2	6.7	10.6	0	-4	-2	4.7	5.5	15	18	18	-18.1	-9.2	1.1	1.8	-0.9
Lettland	10.0	-4.6	-20	-12	-2	10.1	15.2	3	-5	-4	6.0	7.5	18	22	20	-22.5	-12.7	0.5	1.9	2.8
Litauen	8.9	3.0	-16	-13	-3	5.8	11.1	4.5	-2	0	4.3	5.8	15	19	18	-14.6	-11.6	0.7	-2.1	-2.6
NMS-10 <sup>2/3)</sup>	6.2	4.3	-3.3	-0.1	2.5	4.2	6.3	3.3	2.5	2.4	7.7	6.5	9.4	10.0	9.1	-7.7	-7.6	-3.1	-3.2	-3.7
EU-15 <sup>3)</sup>	2.7	0.6	-4.0	-0.1	.	.	.	.	.	.	7.0	7.1	9.5	11.1	.	0.1	-0.3	.	.	.
EU-27 <sup>3)</sup>	3.1	1.0	-3.9	-0.1	.	2.3	3.7	0.7	1.3	.	7.1	7.0	9.5	10.9	.	-0.5	-0.9	-1.9	-2.0	.
Kroatien	5.5	2.4	-4	0.5	2	2.9	6.1	3	2.5	2.5	9.6	8.4	10.5	11	10	-7.6	-9.4	-6	-6	-6.5
Mazedonien	5.9	5.0	-2	0	2	2.3	8.3	3	3	3	34.9	33.8	34	33	33	-7.2	-13.1	-7	-8	-8
Türkei	4.7	1.1	-7.0	1	3	8.8	10.4	6	5	4	9.9	10.6	16	17	17	-5.9	-5.6	-2.1	-2.5	-2.7
Kandidatenländer <sup>2/3)</sup>	4.8	1.3	-6.7	0.9	2.9	8.2	10.0	5.7	4.8	3.9	10.7	11.2	16.5	17.4	17.3	-6.1	-6.0	-2.5	-2.9	-3.1
Albanien	6.2	8	-1	1	5	2.9	3.4	2	2	3	13.5	12.8	15	16	14	-10.5	-14.4	-14.5	-13.7	-13.2
Bosnien und Herzegowina	6.8	5.0	-3	-1	1	1.5	7.5	-0.5	0	1	29.0	23.4	27	28	27	-10.4	-15.1	-9	-8	-8
Montenegro	10.7	8.1	-3	-1	2	4.2	7.4	3	3	3	19.3	17.2	19	20	20	-29.4	-29.2	-10	-10	-10
Serbien	6.9	5.4	-4	0	2	7.0	11.7	8	6	3	18.1	14.0	18	20	20	-15.7	-17.6	-10	-10	-11
Potentielle Kandidatenländer <sup>2/3)</sup>	7.0	5.9	-3.2	-0.1	2.3	5.0	9.1	4.9	3.9	2.6	19.2	15.7	19.1	20.7	19.9	-14.5	-17.3	-10.1	-9.8	-10.9
Kasachstan	8.7	3.3	-2	2	4.5	10.8	17.1	9.5	8	7	7.3	6.6	7.5	7	6.5	-7.0	5.2	-4.6	-2.3	-1.7
Russland	8.1	5.6	-4.7	4.0	4.1	9.1	14.1	12	10	8	6.1	6.3	10.5	10	9	5.9	6.1	3.1	2.4	2.2
Ukraine	7.9	2.1	-11.0	1.5	4.5	12.8	25.2	16	12	10	6.4	6.4	8.5	8	7.5	-4.1	-7.2	-0.8	0.4	0.7
China <sup>4)</sup>	13.0	9.0	7	8	8.2	4.8	5.9	0.5	1	2	4.0	4.2	4.6	4.3	4.2	11.0	9.9	6.3	6.8	6.3

\*) NMS: Neue EU-Mitgliedstaaten

1) LFS - Labour-Force-Konzept. - 2) wiiv-Schätzung. - 3) Leistungsbilanz einschließlich Intra-EU-Transaktionen. - 4) Registrierte Arbeitslosenquote der Stadtbevölkerung, Jahresende.

Quelle: wiiv, Juni 2009; Eurostat; Prognosen: wiiv, Europäische Kommission (Spring Report, 22. April 2009) für EU-15 und EU-27.